

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

19.6.1890 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. Juni.

N^o 165.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. S. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten ausgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Verzeichnis der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.

H. Bausbad, Amalienstr. 53.	Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.
Rutschler & Pfanz, Vöhringstr. 7.	Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 27.
E. Gäng, Kaiserstraße 43.	W. Samann, Sophienstr. 45.
K. Salzer, Kaiserstraße 69.	St. Thomann, Sophienstr. 66.
H. Böll (Verlan), Kaiserstraße 100.	H. Jentner (Doll), Spitalstr. 25.
H. Salzer, Kaiserstraße 140.	W. Erb, Spitalstraße 32.
H. Merkle, Kaiserstraße 160.	H. a. Hermann, Waldstraße 5.
H. Friß, Kaiserstraße 229.	H. Dörfinger, Waldstraße 45.
Lebensbedürfnis-Verein, Karlstraße 3.	H. Maich, Waldstraße 57.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.	G. Brunner, Wilhelmstraße 1.
H. Maich (Malzacher), Lammstr. 5.	C. Heß, Wilhelmstraße 34.
H. Schmidt, Ritterstraße 4.	J. Bette, Birtel 15.
Jul. Dehn, Bähringerstraße 55.	

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter d. 14. Juni gnädigst geruht, den königlich bayrischen Professor Klaus Meyer in München zum ordentlichen Professor an der Großherzoglichen Kunstschule in Karlsruhe, sowie

den ordentlichen Professor Dr. Karl Bücher an der Universität Basel zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 18. Juni.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Extraausgabe das zwischen der deutschen und der englischen Regierung abgeschlossene Uebereinkommen betreffs der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Ost- und Westafrika und der Abtretung Helgolands an Deutschland. Das Uebereinkommen bestätigt die gestern an dieser Stelle ausgesprochene Meinung, daß bei dem versöhnlichen Geiste, von dem sowohl die deutsche wie die englische Regierung sich bei den Verhandlungen leiten ließen, an einem vollkommeneren Erfolg der letzteren nicht zu

zweifeln sei. Wie dieses Abkommen beschaffen ist, mag es allerdings, um mit der „Nord. Allg. Ztg.“ zu reden, gewisse weitgehende Ansprüche in beiden vertragschließenden Ländern unbefriedigt lassen, weil ein solches Arrangement eben nur auf dem Wege gegenseitiger Zugeständnisse zu erreichen ist; aber die öffentliche Meinung in beiden Ländern dürfte anerkennen, daß das Uebereinkommen sowohl für Deutschland wie für England seine wichtigen Vortheile hat, und besonders sympathisch wird in Deutschland der Gewinn der Insel Helgoland berühren. Man darf erwarten, daß mit der Herstellung des deutsch-englischen Uebereinkommens die kolonialpolitischen Zwistigkeiten zwischen beiden Nationen zu einem völligen Abflusse gelangt sind und daß Deutsche und Engländer ihre Kräfte vereinigen werden zu dem gemeinsamen Werke der wirtschaftlichen Exploitation, aber auch zur Einbeziehung Afrikas in europäische Kultur und Sitte.

Die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ lautet:

„Auf Grund der in jüngster Zeit geführten Verhandlungen ist zwischen der deutschen und der englischen Regierung über nachstehende Punkte, welche ein untrennbares Ganzes bilden, ein Einverständnis erzielt worden.“

1. Die deutsche Interessensphäre in Ostafrika wird begrenzt a. im Süden durch eine Linie, die von der Mündung des Rufua im Westen des Nyassa-Sees bis zur Mündung des Kilambo im Süden des Tanganjika-Sees führt, b. im Norden durch eine Linie, welche längs dem 1. Grad südlicher Breite vom Westufer des Viktoria-Nyanza bis zum Congostaate führt und den Berg Mumbiro südlich umgibt.

Zwischen dem Nyassa-See und dem Congostaate, zwischen dem Nyassa-See und dem Tanganjika-See, auf dem Tanganjika-See und zwischen dem letzteren und der nördlichen Grenze der beiderseitigen Interessensphären wird der Verkehr für die Unterthanen und die Güter beider Nationen von allen Abgaben frei bleiben. In den beiderseitigen Interessensphären wird den Missionen beider Staaten Kultus- und Unterrichtsfreiheit gewährt. Die Unterthanen des einen Staates sollen in der Interessensphäre des anderen bezüglich der Niederlassung und des Handels die gleichen Rechte genießen, wie die Unterthanen des Staates, welchem die Interessensphäre angehört. England wird seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Sultan von Sansibar zur Abtretung des von ihm der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrichs an Deutschland zu bewegen. Für diesen Fall wird deutscherseits dem Sultan eine billige Entschädigung für die ihm entgehende Zollentnahme gewährt werden.

2. Die Grenze zwischen der deutschen und englischen Interessensphäre in Südwestafrika führt von dem in früheren Uebereinkommen verabredeten Punkte aus längs dem 22.° südlicher Breite nach Osten bis zum 21. Längengrad, von da nach Norden längs diesem Grade bis zum Schnittpunkt desselben mit dem 18.° südlicher Breite und von da nach Osten längs dem Tschobisfluß bis zu dessen Mündung in den Zambesi.

3. Die Grenze zwischen dem deutschen Togogebiet

und der englischen Goldküstenkolonie soll entsprechend dem deutschen Vorschlage durch eine Linie gebildet werden, welche die streitige Landschaft Krepi in der Weise durchschneidet, daß der nördliche Theil mit Kpandu an Deutschland, der südliche Theil mit Peki an England fällt.

4. Deutschland überträgt England eine Schutzherrschaft über Witu und das Somaliland im Norden der englischen Interessensphäre.

5. Deutschland gibt seine Zustimmung, daß England über das Sultanat Sansibar mit Ausnahme des der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrichs das Protektorat übernimmt.

6. England tritt vorbehaltlich der Ermächtigung des Parlaments an Seine Majestät den Deutschen Kaiser die Insel Helgoland ab. Für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der deutschen Zollgesetzgebung in Helgoland wird eine Frist vereinbart werden, auch soll den dormaligen Bewohnern während eines bestimmten Zeitraums das Recht, für die englische Nationalität zu optiren, gewährt sein.

7. Die übrigen auf koloniale Fragen bezüglich Differenzpunkte (Reklamation wegen der Aufbringung des Dampfers „Neera“, Abgrenzung der Walfischbai, Reklamation gegen die englische Niggergesellschaft u. s. w.) werden, nachdem festgestellt ist, daß über dieselben im Prinzip keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten bestehen, weiterer freundschaftlicher Verständigung vorbehalten.

8. Bis zum formellen Abschluß des gegenwärtigen Uebereinkommens, welches in kürzester Frist durch Notenaustausch geschehen soll, wird keine Unternehmung in Afrika, welche sich mit den vorstehenden Verabredungen im Widerspruch befindet, von einer der beiden Regierungen sanktionirt werden.“

Was die Abtretung Helgolands betrifft, welche noch der Zustimmung des englischen Parlaments bedarf, so ist die Frage eines Verzichts der Engländer auf diese Insel erst kürzlich gelegentlich bei der Budgetberatung im Unterhause zur Erörterung gelangt. Am 2. Juni stellte der Abg. Campbell den Antrag, das Gehalt für den Gouverneur von Helgoland zu streichen, weil die Insel für England nutzlos sei und an Deutschland abgetreten werden möge. Das Unterhaus lehnte damals den Antrag Campbell mit 150 gegen 27 Stimmen ab. Aus diesem Vorgange darf aber offenbar nicht der Schluß gezogen werden, daß die Zustimmung des englischen Parlaments zu der jetzt zwischen Deutschland und England vereinbarten Abtretung Helgolands zweifelhaft wäre, denn es sind zwei sehr verschiedene Dinge, ob ein Staat ein Gebiet einfach abgibt oder ob er es gegen Landwerbungen in anderen Gegenden tauscht, und die vorstehend mitgetheilten Bestimmungen bilden, wie der „Reichsanzeiger“ besonders hervorhebt, „ein untrennbares Ganzes“.

Deutschland.

* Berlin, 17. Juni. Heute gewährte Seine Majestät der Kaiser dem Maler Professor Lenbach eine Sitzung,

finden sich mit freudiger Bereitwilligkeit Damen und Herren als Mitwirkende. Der Maler Guido Schmitt entwarf mit sicherem Künstlerblick die Skizzen zu den Bildern und stellte die letzteren, die Stadt sorgte für wirkungsvolle Dekorationen und Musikdirektor Rosenkranz übernahm die musikalische Leitung, während der „Riederkrantz“ die Chorgesänge ausführte. Herr Senoumont schrieb den verbindenden Text zu den Bildern. Was die letzteren betrifft, so hat Guido Schmitt mit denselben einen ebenso unbestrittenen Erfolg für seinen Geschmack wie für die Grazie der Heidelberger Damen und das Geschick der mitwirkenden Herren errangen.

Eine Reihe historischer Szenen veranschaulichte die Geschichte der pfälzischen Lande.

Das erste der Bilder zeigte den Alamannenkönig Makrian, umgeben von seiner Familie und Streichern, wie er auf dem Heiligenberg bei Heidelberg opfert und Sieg über das Römerheer erweist. Die Gruppierung war prächtig; über die markigen Kriegsgestalten und die blondhaarigen schönen Frauen ergoß sich das elektrische Licht wie heller Mondschein.

In dem zweiten Bild: „Grundsteinlegung des Doms zu Speier durch Konrad II.“ überraschten die trefflich gewählten Masken; namentlich gefiel die Kaiserin Gisela. Unter den Kleinkerkern waren wahre Prachtköpfe zu finden.

Das dritte Bild läßt Ruprecht von der Pfalz schauen, den der Sänger Osward von Wolffenstein besingt. Edle und Frauen laufen dem Gesang des Dichters.

Wahrhaft blendende Pracht der Kostüme und eine entzündende Farbenzusammenstellung wurde im vierten Bilde „Otto Heinrich inmitten der Künstler und Gelehrten an seinem Hofe“ entwickelt.

Einen besonders großen Eindruck machte das fünfte Tableau: die Herkbrunn Heidelbergs durch Melac. Melac reitet, von seinen mordbrennenden Soldaten umbrängt, über den Pfah vor den Ritter. Zwei Bürger werden niedergemetzelt. Das Weib des Einen hat sich stehend vor dem Pferd des Franzosen auf die Knie geworfen, auf den Stufen des Hauses steht ein anderes

Großherzogliches Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 16. Juni. Unmittelbar vor Horchluß brachte unsere Oper in neuer Einstudirung ein Werk zur Aufführung, das durch seinen jahrelangen Ausschluß vom Repertoire den Charakter einer Novität zurück gewonnen hat. Besonders erfreulich ist, daß unsere Opernleitung diese Neubelebung zum Anlaß genommen hat, die Versicherung einer umfassenderen Pflege der älteren Oper in der künftigen Saison abzugeben. Um etwaigen Zweifeln an dem Vorhandensein mancher unbedeutend zurückgefallener Werke früherer Epochen zu begegnen, hätte sie kaum einen besseren Griff thun können, als indem sie das edle Spotsche Hauptwerk aus der Vergessenheit errettete. Unter den drei Hauptvertretern der romantischen Oper ist Spöhr ohne Zweifel der mindest genial veranlagte. Seine Musik trägt ein stark ausgeprägtes subjektives, einseitiges Wesen an sich, das in einem fast ausschließlichen Verweilen und Schwelgen in weichen, sanftwehmüthigen Stimmungen sich kund gibt. Dieser elegische Zug ist auch der „Jessonda“ in fast zu überwiegender Weise eigen. Dabei bewahrt aber die Musik eine edle Haltung, hält sich bis auf verschwindende Stellen frei von nichtsagender Ibrakelhaftigkeit, oder larmoyanter Süßlichkeit und entspricht völlig der im geheimnisvollen, sagenhaften Lande des Ganges sich abspielenden „Handlung“, deren wesentliche Momente in der bunten Schilderung erhasen, oder in dätterem Fanatismus glühenden Brahmamendenskes, sowie in den zwischen heißem Begehren und sanftwehmüthiger Entlassung schwankenden Gefühlsergüssen der Liebespaare bestehen. Von hohem musikalischem Wtrthe sind besonders der zweite und dritte Akt. Eine entzündende Nummer von großer melodischer Schönheit, süßem Klangzauber und geschmackvoller Instrumentirung ist das Duett der beiden Freundinnen im 2. Akt, ein musikalischer Selam, zu dem gleichsam Indiens schönste Rosen ihren Duft spendet haben.

Auch das Duett zwischen Radori und Amajili (Schönes Mädchen, wie ich auch hoffen!) hat noch nichts an seinem bläuen

den Reize eingebüßt. Einen mehr dramatischen Auffassung nimmt der dritte Akt; von besonders charakteristischer Eigenart sind in demselben u. a. die Brahmamendensköre.

Die Aufführung des Werkes ließ in allen Theilen eine große Sorgfalt der Einstudirung erkennen. Unter den Einzelleistungen ragten insbesondere die Jessonda des Fr. Maibac, der Tristan des Herrn Plaut und der Radori des Herrn Rosenberger hervor. Die Jessonda des Fr. Maibac war eine insofern Eitelchönheit von edler Haltung und tiefer Empfindung. Die Sängerin gab die Rolle anfanglich und darstellerisch mit durchgehender Auffassung; nur zuweilen wollte uns bedünken, als ob sie sich zu allzu starken Accenten hinreißen ließ, welche dem im Grunde genommen sanften und resignirenden Wesen der Jessonda nicht entsprachen. Eine derartige Stelle war das Recitativ: „Als in mitternächtlicher Stunde!“, während die Künstlerin die nachfolgende Arie bis auf die eingetretenen Koloraturen mit großer Feinheit darbot. Einen großen Erfolg erzielte Herr Plaut als Tristan. In glänzender Weise gelangte sein herrliches Stimmmaterial in der Arie des 2. Aktes zur Geltung. Herr Rosenberger sang die Partie des Radori mit Korrektheit und Feuer, dabei war sein Spiel durchdacht; so ließ der Künstler gleich anfangs den Freiheitsdrang des geistig geknechteten Brahmamens in deutlicher Weise erkennen. Mit Anerkennung sei noch der Frau Kuff und der Herren Heller und Guggenbühler gedacht.

Kesspiel in Heidelberg.

Heidelberg, 17. Juni. Wir waren in den letzten Tagen Zeuge einer sehr bemerkenswerthen Schaukunst im hiesigen Theater. Auf Anregung einiger Herren hatte sich ein Komitee gebildet, um durch Fortführung von lebenden Bildern den Fond für das hier zu errichtende Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu vergrößern. Am Samstag war die erste Aufführung, am Sonntag die zweite, und eine dritte wird folgen, da die Gesuche um Plätze noch zähreich einliefen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung

arbeitete mit dem Chef des Civillabinetts, Geh. Rath v. Lucanus, und nahm Marinevorträge entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Vertreter des Chefs des Militärbabinetts, Oberst v. Dittman, und empfing mehrere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen.

Wie man der „Rhein-Westf. Ztg.“ aus Berlin meldet, wird Seine Majestät der Kaiser am Freitag zum Besuche des Geheimrath Krupp in Essen eintreffen und die Gussstahlfabrik besichtigen. Indessen soll dieser Besuch einen ausschließlich privaten Charakter haben. Die Ankunft des Kaisers erfolgt vermuthlich im Laufe des Vormittags; die Reise nach Essen würde sich demnach an den Besuch in Bernigerode unmittelbar anschließen.

Der Minister des königlichen Hauses v. Wedell gibt Folgendes bekannt: „Mit Einwilligung Seiner Majestät des Kaisers und Königs sowie unter Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich und Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe hat am heutigen Tage zu Potsdam die feierliche Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friederike Amalie Wilhelmine Victoria von Preußen, zweiten Tochter Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich, mit Seiner Durchlaucht dem Prinzen Adolf Wilhelm Victor zu Schaumburg-Lippe stattgefunden. Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König dieses frohe Ereigniß heute im Stadtschloße zu Potsdam den dort versammelten Mitgliedern des königlichen Hauses und Fürstlichkeiten mitzuthellen geruht, wird dasselbe auf Allerhöchsten Befehl hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.“

Von Seiner Majestät dem König von Sachsen ist eine Erweiterung des Albrechts-Ordens durch Stiftung eines Offizierskreuzes beschlossen worden. Das Offizierskreuz rangirt zwischen dem Komthurkreuz 2. Klasse und dem Ritterkreuz 1. Klasse und trägt den Namen „Offizierskreuz des Albrechts-Ordens“; die neue Decoration, in der Form der Ritterkreuze 1. Klasse mit einer goldenen Krone versehen, ist nicht am Bande, sondern gleich dem Eisenkreuz 1. Klasse oder dem Stern zum Johanniter-Orden an der linken Brustseite angeheftet zu tragen.

Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß Seine Majestät der König von Dänemark heute früh die Rückreise nach Kopenhagen angetreten hat.

Das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist, wie aus Sandow auf der Insel Wighit berichtet wird, ein recht befriedigendes. Mitte des nächsten Monats tritt der Großherzog die ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit angerathene größere Seereise an.

Das Jubiläum seiner 60jährigen Dienstzeit feiert am 21. ds. Mts. Seine königliche Hoheit Prinz Alexander. Seine königliche Hoheit hat es abgelehnt, zur Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums größere Ovationen in Empfang zu nehmen; der Prinz gedenkt seinen Ehrentag still in Marienbad zu verleben.

Die Stadt Stralsund hat den Minister v. Boetticher zum Ehrenbürger ernannt. Eine Abordnung der städtischen Behörde war vor einigen Tagen hier, um dem Minister den Ehrenbürgerbrief zu überbringen. (Herr v. Boetticher, von Geburt Stettiner, war in den 60er Jahren zunächst Justiziar der Regierung in Stralsund und von 1865 bis 1869 Rathherr in Stralsund; er vertritt den Wahlkreis Stralsund seit dem Jahre 1882 im preussischen Abgeordnetenhaus.)

Die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in den Laplata-Staaten, Frhr. v. Rotenhahn, zum Nachfolger des Grafen Berchem als Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen sei, dürfte nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ zutreffen.

Wie man hört, gehen die Geschäftsdispositionen für den Reichstag dahin, die Militärvorlage am nächsten Dienstag zur zweiten Lesung im Plenum zu stellen.

Bei der heutigen Reichstags-Stichwahl in Oberbarnim wurde Althaus (frei.) mit 7448 Stimmen gewählt. Auf Bethmann (kons.) entfielen 6236 Stimmen.

Dem Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar, Lieutenant der Reserve des 1. Garde-Artillerieregiments v. St. Paul-Plaire, ist vom Sultan von Sansibar der dritte Grad der zweiten Klasse des Ordens des strahlenden Sternes verliehen worden.

hoch aufgerichtetes Weib, mit wüthender Geberde den Nordbrenner verfluchend, rechts flieht ein Haufen Bürger mit Gab und Gut. Rother Feuerstein erhellt das Bild.

Einen nicht enden wollenden Jubel rief das sechste Bild hervor: Kaiser Wilhelm überschreitet als Sieger mit dem Heere die deutsch-französische Grenze. Mit größtem Geschick waren hier die Massen entfaltet. Die einziehenden Soldaten werden von der jubelnden Bevölkerung, im Vordergrund von Festungsfrauen begrüßt. Das Bild war im Vordergrund mit der Darstellung zweier Episoden ausgestattet, die von ausgedehnter Wirkung waren. Hier die Witwe, der ein Offizier den Säbel ihres gefallenen Gatten überbringt, dort die muntere Köchin, die ihren Schatz freudig wiedergefunden hat. Im Hintergrund erblickt man hoch zu Roß den Heldenkaiser und seinen Stab.

Den Schluß bildete die Vorführung des projektierten Kaiserdenkmals in der Größe der Ausführung, ein Problem, das in lebenden Bildern noch nie gelöst worden ist.

Den verbindenden Text sprach Fräulein Voch mit der Ruhe, die ein solcher Gegenstand erfordert, und der patriotischen Wärme, die in den Worten lag.

An den beiden Aufführungsabenden war das Haus ausverkauft; der pekuniäre Erfolg dürfte demnach nicht hinter dem künstlerischen zurückbleiben.

Wern, 17. Juni. (Jungfrau-Bahn.) Der Bundesrath beantragt, dem Ingenieur Köchlin in Paris die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Lauterbrunnen auf die Spitze der Jungfrau zu ertheilen.

Das Svenska-Telegraphenbureau in Stockholm meldet, die Gesandten der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands in Stockholm hätten den König Oskar im Namen ihrer Regierungen ersucht, kraft des dritten Artikels der Samoa-Konferenz den Oberrichter der Samoa-Inseln zu ernennen.

In den nächsten Tagen wird dem Fürsten Bismarck die künstlerisch ausgestattete Adresse Berliner Bürger durch eine Deputation überreicht werden. Die Adresse zählt etwa 25 000 Unterschriften. Die Deputation besteht aus den Herren Professor Becker, Präsident der Akademie der Künste, Dr. med. Blasius, Bildhauer Kleemann, Baurath Ryllmann, Professor Vorhing, Redakteur Tourner, Landtagsabgeordneter Konful Weber.

Dem „Esercito Italiano“ zufolge werden etwa 20 italienische Schützen an dem X. Deutschen Bundesjubiläum in Berlin teilnehmen. Aus Pest trifft zugleich die Nachricht ein, daß man daselbst die Art und Weise, wie die hervorragenden Berliner Persönlichkeiten der Idee eines Ausflugs der Ungarn nach der deutschen Residenz das Wort gesprochen haben, als große Zuverlässigkeit bezeichnet, und daß demnach gewisse publizistische Ausfälle dadurch vollständig paralytisch seien. Die Theilnahme der Budapest Schützen an dem Berliner Schützenfest wird in den dortigen Blättern allgemein als eine beschlossene Sache konstatiert.

Der bisherige polnische Reichstagsabgeordnete Baron Gräve (der sein Mandat niedergelegt hat) veräußerte seine 7 400 Morgen großen Rittergüter der Ansiedlungskommission.

München, 17. Juni. Die heutigen Nachrichten über das Befinden des Staatsministers Frhr. v. Luz lauten sehr erfreulich. Der Patient hat eine vortreffliche Nacht gehabt und mit der Einnahme des Appetits hat sich auch der Kräftezustand gehoben. Auch heute war wieder unter den Ersten, die Erkundigungen nach dem Befinden des Ministers einziehen lassen, Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Juni. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Uebereinkommen Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche über wechselseitige Unterstützung hilfsbedürftiger Seelente. — Die serbische Regierung hat einen erneuten Schritt gethan, um die Zurücknahme des Schweine-Einfuhrverbotes zu bewirken; der serbische Generalkonsul in Pest, Steisch, überreichte gestern dem ungarischen Ackerbauminister Grafen Bethlen ein Schriftstück, in welchem der Nachweis versucht wird, daß das Verbot der Einfuhr serbischer Schweine nach Ungarn im Widerspruch mit dem ungarischen Veterinärvertrage stehe. Serbischerseits wird geläugnet, daß in Serbien eine Thierseuche bestehe, welche das Verbot rechtfertige, und behauptet, die Maßregel müsse, da gesundheitspolizeiliche Gründe fehlten, als politische Maßnahme angesehen werden. Heute melben jedoch die Blätter, daß gestern sechs Waggons mit Schweinen, nachdem die letzteren als unverdächtig und gesund befunden worden sind, über die ungarische Grenze gelassen wurden; diese Meldung spricht jedenfalls für den gesundheitspolizeilichen Zweck des Einfuhrverbotes und gegen die von Serbien behauptete politische Tendenz des letzteren. Hat die ungarische Regierung aber nur aus Zweckmäßigkeitsgründen das Einfuhrverbot erlassen, so sollte man sich in Belgrad hüten, durch Gegenmaßregeln einen wirtschaftlichen Krieg mit Oesterreich-Ungarn heranzuführen, der den Serben theurer als den Oesterreichern zu stehen käme. Man wird wohl auch annehmen dürfen, daß die in Belgrad Blättern ausgesprochene Drohung serbischer Gegenmaßregeln vorläufig noch nicht recht ernst gemeint ist; die serbische Regierung dürfte sich die Sache reiflich überlegen, ehe sie zu Anordnungen schreitet, die tief in das wirtschaftliche Leben des Landes einschneiden, daneben aber auch die ohnehin nicht ganz normalen politischen Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn noch ungünstiger gestalten müßte. — Heute Nachmittag trat in Hermannstadt der Sachsen-Tag zusammen, auf welchem die Neugestaltung der siebenbürgisch-deutschen Nationalpartei berathen und die Anpassung des Parteiprogramms an die veränderten Verhältnisse beschlossen worden ist. Der von etwa 600 Theilnehmern besuchte Sachsen-Tag nahm einhellig und en bloc ein Programm an, das auf dem staatsrechtlichen Ausgleich von 1867 beruht. Die Hauptpunkte desselben sind: Anhänglichkeit an die Dynastie und das Vaterland, gerechte Handhabung des Nationalitätengesetzes, gemeinsames Zusammenwirken zur Hebung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen.

Italien.

Rom, 17. Juni. In der Kammer brachte Bonghi heute den Antrag ein, die Regierung aufzufordern, mit allen Mitteln die Lösung aller zwischen den Nationen bestehenden Differenzen auf dem Wege des Schiedsgerichts anzustreben. Crispi erklärte, daß er dem Antrag sympathisch gegenüberstehe; er beantragte, die Debatte über denselben nach Erledigung der dringenden Gesetzentwürfe vorzunehmen. Sein Antrag wurde angenommen. — Wie man aus Rom meldet, wird der neuernannte Civil- und Militärgouverneur der erythräischen Kolonie, General Gandolfi, Ende Juni auf seinem neuen Posten eintreffen. Er wird alsbald nach seinem Amtsantritt in Gemeinschaft mit dem zum Rathe der Regierung der genannten Kolonie ernannten Abg. Franchetti das Studium der Kolonisationsfrage in Angriff nehmen und sofort einen praktischen Versuch ins Werk setzen. Es soll nämlich eine kleine gemischte Ackerbaufolonie, die sich zur Hälfte aus Bauern der Provinz Reggio d'Emilia, zur anderen aus afrikanischen Eingeborenen zusammensetzen wird, in

Keren errichtet werden. Von dem Ergebnisse dieses Versuches wird es abhängen, ob die Organisation von Ansiedlungen auf dem Gebiete des italienischen Kolonialbesitzes in Nordafrika in größerem Maßstabe betrieben werden soll. — Dieser Tage ist zwischen der Familie Garibaldi und dem Marineministerium das Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach die Familie Garibaldi gegen eine Entschädigung von 300 000 Lire jenen Theil der Insel Caprera abtritt, welcher Eigenthum des Generals war; ausgenommen bleiben das Wohnhaus, die Grabstätte und die umliegenden zur Bebauung bestimmten Grundstücke. Insgesamt haben die Expropriationen auf der Insel Caprera 450 000 Lire gekostet.

Die vor einigen Tagen telegraphisch angeforderten Aeußerungen des römischen Berichterstatters der „Pol. Corr.“ über das Verhältnis Italiens zu Oesterreich-Ungarn lauten: „Die Erklärungen, welche Graf Kalnoß zur Ergänzung seiner früheren Aeußerungen im ungarischen Delegationsauschusse abgegeben hat, haben auch in Italien den günstigsten Eindruck hervorgerufen und viel zur Klärung der Lage, besonders mit Rücksicht auf die orientalische Frage und die Haltung Oesterreich-Ungarns derselben gegenüber beigetragen. Wohl konnte kein unbefangener Politiker aus nur einem Augenblick lang glauben, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck eine Aenderung der bisherigen Beziehungen der verbündeten Mächte zur Folge haben werde; trotzdem waren die Aeußerungen des österreichisch-ungarischen Ministers alles eher als überflüssig. Die Entscheidung, mit welcher er betonte, daß die Beziehungen der Monarchie zu Deutschland nie inniger und herzlicher gewesen seien, als eben jetzt, die warme Anerkennung, mit welcher er die Verdienste des Deutschen Kaisers um die weitere Befestigung dieser Beziehungen hervorhob, und die Art, wie er Italiens und des italienischen Vertreters in Wien gedachte, haben zweifellos die Wirkung erzielt, die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine Lockerung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und seinen Verbündeten selbst in den Augen jener leichtgläubigen Kreise, die an tendenziösen Ausstreunungen keine Kritik zu üben verstehen, jeder Bedeutung zu entleiden. Die Erklärungen des Ministers, daß die Politik Oesterreich-Ungarns gleich jener der beiden verbündeten Staaten und Englands im Orient nur die Unabhängigkeit der Balkanstaaten anstrebe, deckt sich vollständig mit den seit Jahren verkündeten Grundfragen der italienischen Politik. In diesem Punkte besteht, wie dies ja auch aus dem vor kurzem veröffentlichten Grünbuche über Bulgarien in übereinstimmender Weise hervorgeht, zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn das engste Einvernehmen. Aus dieser Harmonie der Auffassung bezüglich der orientalischen Frage erklärt es sich, daß die Verständigung zwischen dem Grafen Kalnoß und dem Grafen Nigra in den einzelnen Phasen der bulgarischen Frage nie auch nur auf Schwierigkeiten untergeordneter Natur gestoßen ist. Besondere Beachtung fanden in Rom auch die Aeußerungen, die Graf Kalnoß bezüglich Serbiens that. Man ist hier der Ansicht, daß die an das kleine Königreich gerichtete Ermahnung in Belgrad einen tiefen Eindruck gemacht haben muß, und man findet, daß dieser Eindruck sich in der Note des Herrn Crispi widerspiegelt. Es wäre wünschenswerth, daß die serbische Regierung die in dieser Note ausgesprochene Verhinderung, der lokalen Freundschaft gegenüber der benachbarten Monarchie treu bleiben zu wollen, verwirklichte. Davon, daß Oesterreich-Ungarn von Serbien durchaus nichts anderes als eine lokale Haltung fordert, und nicht im entferntesten daran denkt, in die inneren Angelegenheiten Serbiens einzugreifen, die Unabhängigkeit desselben anzutasten, dürfen die Serben überzeugt sein. Im ganzen betrachtet, haben die bedeutenden Kundgebungen des österreichisch-ungarischen Staatsmannes sicherlich zur Klärung der allgemeinen Lage beigetragen und die Werthschätzung, die man in Italien dem Grafen Kalnoß entgegenbringt, vermehrt. Seine jüngsten Reden haben die Ueberzeugung befestigt, daß die maßvolle, bedächtige und für die Balkanstaaten wohlwollende Politik des Grafen Kalnoß als eine treffliche Friedenspolitik anerkannt werden muß. Welch ausgezeichneten Eindruck die Ausführungen des Grafen Kalnoß in den maßgebenden römischen Kreisen hervorriefen, erhellt in bezeichnendster Weise aus der Thatfache, daß der Vorkämpfer in Wien, Graf Nigra, den Auftrag erhielt, dem Grafen Kalnoß den Dank der italienischen Regierung für die Italien betreffenden sympathischen Worte, sowie für die der Haltung des Grafen Nigra öffentlich gezeigte Anerkennung auszudrücken.“

Großbritannien.

London, 17. Juni. Im Unterhause kündigte heute der Minister Smith die von Lord Salisbury im Carltonklub entwickelten Anträge für eine raschere Erledigung der Geschäfte an. Gladstone erklärte, daß er die Anträge bekämpfe werde. Trotzdem die Vorschläge des Premierministers auch im konservativen Lager anfangs auf Widerstand stießen, scheint ihnen eine Mehrheit sicher zu sein.

Rumänien.

Bukarest, 17. Juni. Der Ministerrath hat dem Vernehmen nach die Kündigung der im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge, darunter auch des deutschen, beschlossen, da sämtliche Handelsbeziehungen des Landes neu geregelt werden sollen. Die nur bis zum März 1891 laufenden Handelsverträge Rumäniens mit Italien und Belgien sollen bis zum Juli des genannten Jahres, dem Ablauftermin aller Handelskonventionen Rumäniens, verlängert werden.

Zeitungsstimmen.

Zu dem Abschlusse der deutsch-englischen Kolonialverhandlungen schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“: „In allen Hauptpunkten ist zwischen den beteiligten Kabinetten volle Uebereinstimmung erzielt und ein diesbezügliches Abkommen getroffen, in welchem, worauf wir schon hinwiesen, von einer Zuanfrücknahme Uganda's und Unyoro's für die deutsche Interessensphäre nicht weiter die Rede ist, was ähnlich auch von gewissen anderen Objecten gilt, welche, wie z. B. die Somalilüste und der West-Itiu's, für England ungleich wichtiger und werthvoller erscheinen, als sie es für Deutschland sind bezw. werden könnten. Witu, insbesondere hätte für uns nur einen höchst fractionalen Werth, solange der Anspruch auf die davor liegenden Inseln Manda und Patta ein strittiger bleibt. Und die mit dem Schiedspruch über den Besitz der Insel Yamu, der bekanntlich zum Nachtheil Deutschlands ausfiel, gemachten Erfahrungen können zu einer Wiederholung jenes Verfahrens mit Bezug auf die Inseln Manda und Patta, bei denen die Verhältnisse ganz analog liegen, doch nicht einladen. Alles in Allem wird man den auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse getroffenen deutsch-englischen Aus-

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag nahm heute die erste Berathung des Nachtragsetats betreffend die Erhöhung der Beamtenbesoldungen vor.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr v. Maljahn, betonte, die Vorlage entspreche einem fast einstimmig gefassten Beschlusse des Reichstags betreffs der Erhöhung der Beamtengehälter, nur hätten die verbündeten Regierungen die Vorlage nicht auf die in der Resolution des Reichstags herausgegriffenen Beamtenklassen beschränkt, sondern wegen der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung auch die höheren Beamten in die Begünstigung abgezogen.

Singer glaubt, daß die Offiziersgehälter nur im Zusammenhange mit denen der Beamtenklassen in gleicher gesellschaftlicher Stellung gebessert werden dürften.

Abg. Hahn betonte, daß die mittleren Beamten einer Gehaltsaufbesserung bedürften. Bedenklich sei die Einbeziehung der dritten Tarifklasse, die er zu der höheren Beamtenklasse rechne.

Staatssekretär v. Voettcher betonte dem Abg. Richter gegenüber, er sei auch heute noch der Meinung, daß das Reich nicht hinter Preußen zurückbleiben dürfe.

Kriegsminister v. Verdy du Vernois betonte, es sei dringende Nothwendigkeit, die Offiziersgehälter zu verbessern. Er legte die mißliche Lage dar, welche die häufige Veretzung für die Offiziere herbeiführe und dem Offizier die Möglichkeit, eine Familie zu gründen, erschwere.

Abg. Windthorst erklärte, er werde für Civil wie Militär das Nöthige bewilligen, wenn das erforderliche Geld vorhanden sei.

Staatssekretär v. Maljahn hob hervor, von dem Mehrbedürfnis von 60 Millionen würden 45 Millionen aus Zöllen gedeckt, es bliebe also nur ein Mehrbedürfnis von 15 Millionen zu decken.

ein solches Streichen würde ein völliges Umarbeiten der Vorlage bedingen. Dr. Miquel meinte, der Reichstag werde nicht weiter gehen als Preußen, wenn derselbe eine Gehaltserhöhung der Offiziere ablehne.

ein solches Streichen würde ein völliges Umarbeiten der Vorlage bedingen. Dr. Miquel meinte, der Reichstag werde nicht weiter gehen als Preußen, wenn derselbe eine Gehaltserhöhung der Offiziere ablehne.

Berlin, 18. Juni. (Privattelegramm.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begeben sich morgen früh 7 1/2 Uhr nach Bernierode.

Berlin, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser verlieh dem Reichskanzler General v. Caprivi den Orden vom Schwarzen Adler.

Berlin, 18. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet das deutsch-englische Abkommen als einen Friedensvertrag, bei dem deutscherseits zwar erhebliche Opfer gebracht, aber auch nicht zu unterschätzende Zugeständnisse erreicht wurden.

Madrid, 18. Juni. Die Aerzte von Valencia sollen in den Auswürfen der Kranken in Puebla de Rugat den Kochischen Cholera bacillus erkannt haben.

London, 18. Juni. In den gestrigen Verhandlungen des Oberhauses wie des Unterhauses wurde das englisch-deutsche Abkommen über Afrika nicht erwähnt.

St. Petersburg, 18. Juni. Die Meldung einiger Zeitungen vom Auftreten leichter Cholerafälle in Taschkent wird amtlich für unbegründet erklärt.

Familiennachrichten.

Chaufagebot. 18. Juni. Karl Kappler von Wülthausen, Vereinsgehilflicher hier, mit Maria Maurer von Wertheim. Todesfälle. 16. Juni. Karl Kiefer, Chemann, Lithograph, 63 J. — 17. Juni. Theobild Hahn, ledig, Privatier, 53 J. — Paula, 8 W. 7 L., v. Anton Springer, Diener.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Datum, Barom. in mm, Therm. in C., Wind, Relative Feuchtigkeit in %, Bemerkungen. Rows for 17. Juni, 18. Juni, 18. Juni.

Regen = 7.7 mm der letzten 24 Stunden. Sturmisch. Witterungsbeobachtung des Rheins. Mainz, 18. Juni, Morgs., 4.51 m, gefallen 5 cm.

Ueberblick der Witterung vom 18. Juni 1890, 8 Uhr Morgens. Ein barometrisches Minimum unter 750 mm liegt über Schweden, ein Maximum von etwa 770 mm über Südwesteuropa.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 18. Juni 1890.

Table with 3 columns: Name, Kurs, Name, Kurs, Name, Kurs. Lists various stocks and bonds from Frankfurt, Berlin, and other cities.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

gleich über Afrika mit aufrichtiger Genugthuung als die unter den gegebenen Umständen bestmögliche Form der Wahrung unserer legitimen afrikanischen Besitztümer, bei Inkrustation der guten allgemeinen Beziehungen zu Großbritannien, begründen dürfen.

Ueber die in dem deutsch-englischen Abkommen vorgesehene Abtretung Helgolands an Deutschland bemerkt der „Schwab. Merkur“: „Damit geht ein alter und fehnlicher Wunsch der Deutschen in Erfüllung. Es ist dies ein Erfolg der Politik des neuen Reichskanzlers, der hoch ange schlagen werden darf.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juni.

(Die hiesige Schützengessellschaft) stiftet zu dem bevorstehenden Bundesfesten in Berlin eine ebenso werthvolle wie nützliche Gedenktafel. Diefelbe besteht aus einem vorzüglich arrangirten Bestandtheil, enthaltend je ein Duzend schwerer silberner Köpfe, Gabeln und Messer nebst dem zugehörigen Vorlegelöffel.

(Sonnenfinsterniß.) In den gestrigen Vormittagsstunden konnte hier eine partielle Sonnenfinsternis bei günstigem Wetter sehr schön beobachtet werden.

Mannheim, 17. Juni. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Gestern Abend fand im Saalbau eine Sitzung des Gesamtausschusses für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals hierorts unter Vorsitz des Geh. Regierungsraths Benfänger statt, um bezüglich der Ausführung des projektierten Denkmals für den Einiger Deutschlands und den Wiederanrichter des Deutschen Reiches einen endgültigen Beschluß zu fassen.

7. Konstantz, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

Frankfurt, 16. Juni. (Militärisches.) Wie im vorigen Jahre, so werden auch heuer wieder 2 Offiziere und 18 Gemeine vom Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 auf einige Tage hier in Garnison gelegt werden, um bei den Gefechtsübungen unseres Infanterieregimentes mitzuwirken.

